

## **Anlage 2 zur Presseinformation vom 28.05.2010 (Nr. 30/10)**

### **Pro Niedersachsen**

1.) Antragstellerin: Frau Dr. Susanne Hummel

Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie, Historische Anthropologie und Humanökologie, Georg-August-Universität Göttingen

Tel.: 0551/ 399728

E-Mail: [shummel@gwdg.de](mailto:shummel@gwdg.de)

**bewilligte Fördersumme: 117.873,40 €**

### **„Leben in der Bronzezeit- Anthropologisch-paläogenetische Untersuchungen an den Skelettresten des Familienclans und assoziierter Bestattungen aus der Lichtensteinhöhle“**

Das Forschungsvorhaben Leben in der Bronzezeit soll neue Erkenntnisse zur Kultur- und Sozialgeschichte des Harzvorlandes erbringen. Die hierfür erforderlichen anthropologischen und paläogenetischen Untersuchungen werden an 70 Skeletten durchgeführt, die seit der Bestattung 3000 Jahre in der Lichtensteinhöhle überdauert haben. Mit Spannung wird das Ergebnis der Verwandtschaftsrekonstruktion erwartet, mit deren Hilfe es möglich sein wird, ein genaues Bild über Heiratsmuster und Familienstrukturen zu zeichnen. Die Familienstruktur wird auch Aufschluss über die Nutzungsdauer der Höhle und die praktizierte Art der Bestattung geben. Über die Analyse väterlicher Familienlinien lässt sich zudem erschließen, in welcher geographischen Region die Wurzeln des bestatteten Familienclans liegen. Weitere individuelle Daten werden es ermöglichen, eine Vorstellung der konkreten Lebenssituation der Bestatteten zu erlangen. Hierunter fallen grundlegende Dinge wie das Alter und das Geschlecht, beides neben der individuellen Bedeutung auch ein Spiegel demographischer Strukturen vor 3000 Jahren. Schließlich ist geplant, neueste Kenntnisse zur Ermittlung des individuellen äußeren Erscheinungsbildes über genetische Untersuchungen umzusetzen. Dies wird eine völlig neue Möglichkeit bieten, wirklichkeitsgetreue plastische Rekonstruktionen herzustellen und auf diese Weise die Menschen von damals dem Betrachter von heute auf greifbare Art und Weise nahe zubringen.

2.) Antragsteller:

Prof. Dr. Kilian Bizer

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Professur für Wirtschaftspolitik und  
Mittelstandsforschung, Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 3

37073 Göttingen

Tel.: 0551/394608

E-Mail: bizer@wiwi.uni-goettingen.de

in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Mareike Köller von der Akademie für Raumforschung und  
Landesplanung, Hannover

**bewilligte Fördersumme: 172.800,00 €**

**„Monitor der Infrastrukturkosten im demografischen Wandel in Niedersachsen-  
MIW<sup>nds</sup>**

Nicht nur aufgrund ihrer angespannten Haushaltslage, sondern gleichermaßen im Zuge des demographischen Wandels stehen die kommunalen Träger vor weiteren Herausforderungen: Mit sinkender Bevölkerungszahl steigen die Pro-Kopf-Kosten bei den Infrastrukturleistungen. Eine Rückführung der entsprechenden Leistungen ist dabei erstens häufig mit hohen Kosten verbunden und zweitens aufgrund der Verpflichtung des Staates zur Daseinsvorsorge der noch bestehenden Bevölkerung nicht immer möglich. Das Vorhaben zielt darauf ab, die Kostenentwicklung der bestehenden Infrastruktur (pro Kopf) aufgrund des demographischen Wandels bis 2030 gemeindetypspezifisch zu berechnen. Die bisherigen Prognosen, dass bei einem Bevölkerungsrückgang um 20 Prozent auch die Infrastrukturkosten um rund 20 Prozent ansteigen, berücksichtigen weder den regional unterschiedlich ausfallenden demografischen Wandel noch regionale Wanderungsbewegungen von ländlichen in städtische Räume. Die in diesem Vorhaben beabsichtigte Berechnung berücksichtigt sowohl technische Infrastrukturen wie Straßen, als auch leitungsgebundene Versorgungsleistungen mit Strom, Wasser, Gas und Elektrizität, als auch die soziale Infrastruktur (Kindertagesstätten, Schulen, Altenheime). Das Vorhaben zeigt insbesondere den kommunalen Entscheidungsträgern, wie sich die Infrastrukturkosten pro Kopf durch den demografischen Wandel in der jeweiligen Kommune im Zeitablauf verändern. Damit wird die Entscheidungssituation der Kommunen

verbessert, ein langfristiger Umgang mit ihrer Infrastruktur ermöglicht und ihnen zudem eine Hilfestellung für eine zukunftsfähige und nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung gegeben. Das Vorhaben fragt darüber hinaus nach den Konsequenzen in den Gebührenhaushalten, etwa ob andere Gebührenmaßstäbe zu entwickeln sind, um die Kostenentwicklung sinnvoll zu kontrollieren.

3.) Antragstellerin:

Frau Dr. Isabel Schulz

Sprengel Museum Hannover

Kurt-Schwitters-Paltz

30169 Hannover

Tel.: 0511/168-46212

E-Mail: [Isabel.Schulz@Hannover-stadt.de](mailto:Isabel.Schulz@Hannover-stadt.de)

in Zusammenarbeit mit Frau Professorin Dr. Ursula Kocher vom Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften - Allgemeine Literaturwissenschaft- der Universität Wuppertal

**bewilligte Fördersumme: 166.633,20 €**

### **„Wie Kritik zur Kunst wird. Kurt Schwitters' Strategien der produktiven Rezeption“**

Von Kurt Schwitters (1887–1948), der mit seinem dadaistischen Liebesgedicht „An Anna Blume“ und seiner aus Abfall gefertigten „MERZ“-Kunst internationale Bedeutung gewann, sind einige historisch einzigartige Notizbücher überliefert. Sie befinden sich als Leihgabe der Kurt und Ernst Schwitters Stiftung im Sprengel Museum Hannover und konnten bisher weder erforscht noch publiziert werden. In diesen Notizbüchern hat der Hannoversche Autor und Künstler verschiedene Dokumente wie Leserbriefe, Einträge von Ausstellungsbesuchern oder Zeitungsartikel mit Reaktionen auf seine Kunst gesammelt und künstlerisch angeordnet. Die gesammelten Einträge geben Aufschluss über Schwitters' Positionierung im zeitgenössischen Kunstdiskurs und über seine intensive Auseinandersetzung mit seinem kulturellen Umfeld aus befreundeten Künstlern, Vertretern des Kunstbetriebs wie Verlegern und Galeristen, professionellen Kritikern, aber auch kunstinteressierten Laien. Die Dokumente sind vom Künstler stellenweise kommentiert und dienen offensichtlich als Anregung und Material für weitere Werke –

eine bisher unbekannte Tatsache und äußerst spannende Quelle für jede Schwittersforschung. Dieses Forschungsprojekt will diese außergewöhnliche Arbeitsweise Schwitters' für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Ziel ist die Erschließung und Edition der fünf wichtigsten Notizbücher, die es dem Leser bzw. der Leserin ermöglicht, nachzuvollziehen, auf welche Weise Schwitters sein personales Netzwerk in der niedersächsischen Kunstszene (und darüber hinaus) für seine eigene künstlerische Produktion nutzbar gemacht hat. Um dem ästhetisch einmaligen Material gerecht zu werden, wird zusätzlich ein neues Verfahren für die adäquate Dokumentation der Forschungsergebnisse in einer Edition entwickelt.

4.) Antragsteller:

Herr PD Dr. Habbo Knoch

Herr Dr. des. Rolf Keller

Stiftung Niedersächsischer Gedenkstätten

Dokumentationsstelle Widerstand und Verfolgung 1933-1945

Im Guldernen Winkel 8

29223 Celle

Telefon: 05141/933550

E-Mail: [Habbo.Knoch@stiftung-ng.de](mailto:Habbo.Knoch@stiftung-ng.de); [Rolf.Keller@stiftung-ng.de](mailto:Rolf.Keller@stiftung-ng.de)

**bewilligte Fördersumme: 157.700,00 €**

**„Der Arbeitseinsatz sowjetischer Kriegsgefangener im Lagersystem der Wehrmacht auf dem Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen (1941-1945)“**

Während des Zweiten Weltkriegs waren in fast jedem Ort Kriegsgefangene in der Landwirtschaft, in Industriebetrieben oder bei Bauarbeiten beschäftigt. Ihr Arbeitseinsatz war von großer ökonomischer Bedeutung für die Kriegswirtschaft. Er erfolgte bei den sowjetischen Kriegsgefangenen unter Missachtung der Genfer Konvention und hatte den Charakter von Zwangsarbeit. Schlechte Behandlung, Unterversorgung und brutale Arbeitsbedingungen führten unter anderem zu einer extrem hohen Todesrate.

Das von Wehrmacht, Zivilverwaltung und Arbeitgebern betriebene und genutzte System der Kriegsgefangenen- Stammlager, -Arbeitskommandos und -Lazarette ist von der

Forschung bisher kaum untersucht worden. Im Rahmen des Projektes wird nun erstmals die Organisation der schätzungsweise 2.000 Arbeitskommandos auf niedersächsischem Gebiet sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen der Gefangenen erforscht.

Das Untersuchungsgebiet des Projekts umfasst geographisch den Zuständigkeitsbereich des damaligen Landesarbeitsamtes Niedersachsen (mit Sitz in Hannover). Der gleichzeitige Arbeitseinsatz von bis zu 65.000 sowjetischen Kriegsgefangenen wurde hier von den großen Mannschafts-Stammlagern (Stalags) Bathorn, Fallingbostel, Neu Versen, Nienburg, Oerbke, Wietzendorf und Sandbostel aus organisiert.

Die überlieferten Quellenbestände zum Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen werden erschlossen und über eine Materialsammlung sowie eine Datenbank zugänglich gemacht. Auf dieser Basis werden grundlegende Erkenntnisse zur Praxis des Arbeitseinsatzes erarbeitet. Leitfragen sind dabei: Wie war das System der Stammlager und Arbeitskommandos organisiert? Wie sahen die Lebensbedingungen aus? Welche Interessen und Handlungsspielräume hatten offizielle und kommunale Stellen? Welche Bedeutung hatten rassistisch-ideologische Prämissen gegenüber ökonomisch-pragmatischen Entscheidungen? Wie waren Kriegsgefangenenlager- und KZ-System miteinander verbunden? Später sollen Einzelstudien zu speziellen Fragestellungen folgen.

Mit dem Projekt ist zudem der Aufbau eines internationalen Forschungsnetzwerks angestrebt. Es flankiert insbesondere die wissenschaftliche Kooperation zwischen dem United States Holocaust Memorial Museum (Washington) und der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten. Beide Partner beabsichtigen, den dritten Band „Camps run by the military“ der „Encyclopedia of Camps and Ghettos“ gemeinsam herauszugeben.

/ In der Anlage 1 ist eine Übersicht der weiteren Bewilligungen beigefügt.